

Franckesche Stiftungen zu Halle

Justini Töllners Christlicher Unterricht von denen Sonn- Fest und Feier-Tagen, durchs ganze Jahr

Töllner, Justin

Halle, 1735

VD18 13056050

[Vom Tage Ambrosii.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211346

Pfingsten, darum wird es auch oft das Pfingst-Quartal genennet. Dieses fällt bald in Majum, als wie in diesem 1709. Jahr geschieht, bald in Junium, Das 3. ist dem Mittwoch nach Crucis oder Creuz-Erhöhung, und also kurz vor Michaelis, und allezeit im September. Das 4. ist dem Mittwoch nach Lucia, und also kurz vor Weihnachten, und allezeit im December. Hiervon sind nachfolgende Reime zu merken:

Der Mittwoch, der da folgt allzeit nach Creuz-Erhöhen, Und welcher wird zu nächst nach Invocavit stehn, Und der nach Pfingsten hin, und nach Lucien fällt, Dieselben man im Jahr für die Quatember hält.

Welches sind nun die vornehmsten Tage der Heiligen im Monat Aprilis?

Derselben sind drey: der Tag Ambrosii, Gregorii und Marci. Von diesem letzten ist schon oben p. 169. gehandelt worden.

Wer ist aber Ambrosius gewesen?

Ambrosius, dessen Gedächtniß auf den 4. April fällt, ist ein heiliger Mann und frommer Bischof zu Mayland gewesen. Als er noch in der Wiegen gelegen,

gen, sollen die Bienen immer um seinen Mund geschwärmet haben. Daraus hat sein Vater vermerket, daß er würde mit der Zeit ein sonderlicher müßlicher Mann werden, derothalben er auf seine Erziehung desto mehr Fleis gewendet. Da er männlich worden, war er ein Käiserl. Præsident in Liguria, oder, wie es heutiges Tages genennet wird, im Genuesschen. Er wurde von Rom nach Mailand gesandt, die Unruhe daselbst zu stillen, welche daselbst zwischen den rechtschaffenen Christen und Arianern über der Wahl eines neuen Bischofs entstanden. Da fügte es Gott so wunderlich, daß er um seiner Beredsamkeit willen von der ganzen Gemeine einmüthig zum Bischof im Mailand selbst erwähler, und noch vor seiner Taufe zu solchem Bischofs-Amt fast gezwungen wurde. Des Kaisers Valentiniani Hofmeister, Probus, hat ihm dieses, wiewol unwissend, geweissaget. Denn als er von Rom nach Mailand gesandt wurde, so sprach Probus zu ihm:

gen

ihm: Vade & age non ut Judex, sed ut
Episcopus, d. i. gehe und halte dich
nicht als ein Richter, sondern als ein
Bischof. Damit wollte er den Ambrosi-
um ermahnen, daß er in seinem Amte soll-
te demüthig seyn und nach Gewissen han-
deln. Als er nun dieses in acht nehmen
will, wird er im Jahr Christi 372. gar
Bischof, da er denn dieses sein Amt in
die 26. Jahr sehr wohl und löblich ver-
waltet, mit solchem Ernst und hei-
ligem Eifer, daß er von der rechten Re-
ligion und Evangelischen Wahrheit nicht
eines Haares breit hat weichen wollen, son-
dern beständig über das Gute gehalten.
Als der Kaiser Valentinianus ihm befahl,
denen Arianern eine Kirche zu eröff-
nen, so hat er sich solchem unchristlichen
Befehl nach allem Vermögen widersehet,
und lieber alles leiden wollen, als den
Ketzern eine Kirche einräumen. Daher
kam es, daß er verjagt und eine Zeitlang
im exilio leben mußte. Ambrosius
war ein Mann, der nicht nur geringen,
son-

sondern auch grossen Leuten, auch so gar dem Kaiser selber, die Wahrheit frey ins Gesicht gesagt. Da Kaiser Theodosius im geschwinden Zorn, wegen eines Aufruhrs, zu Thessalonich 7000. Menschen umbringen lassen, und also viel unschuldig Blut vergossen, so straffete er ihn deswegen, und will ihn nicht eher zum Tempel und heiligen Abendmahl lassen, er habe denn zuvor öffentlich wahre Buße gethan. Da nun Kaiser Theodosius gesagt: Ich habe nicht also gesündigt. Hat nicht König David auch Mord und Todschlag, wie auch Zurerrey begangen? So antwortete Ambrosius: Was willst du dich mit Davids Exempel und anderer Leute Gebrechen behelfen? König David hat nicht allein gesündigt, sondern auch öffentlich Buße gethan. Si secutus es David peccantem, sequere etiam pœnitentem. Hast du nun mit David gesündigt, so thue auch mit David Buße. Da sieng Theodosius

dosius an öffentlich vor der Gemeine zu weinen und seine Sünde zu bereuen, daß auch viele aus dem Volk mit ihm bittere Thränen vergossen. Darauf hat Theodosius ein Gesetz gemachet, daß man sein Blut-Urtheil erst am dreysigsten Tage ins Werk richten sollte. Auf den HERN JESUM hat Ambrosius gar viel gehalten. Drum sagte er; Jesum habens, omnia habeo. Wenn ich **JESUM** habe, so habe ich alles. Ist fast eben dieses, was David sagt: **HERR**, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden &c. Psalm 73, 25. Weil auch Ambrosius ein gewaltiger Prediger war, sind viele durch ihn bekehret worden. Als ihn Augustinus, welcher lang ein Manichæer war, einsmals predigen hörte, wurde er anders Sinnes, und bekehrte sich zur Wahrheit. Da nun Augustinus getaufet wurde, hat Ambrosius mit Augustino das Te Deum laudamus, oder das Lied: **HERR GOTT**, dich loben

loben wir zc. einen Vers um den andern, gedichtet. Denn Ambrosius sieng an, Augustinus folgete nach und schloß endlich: In Te, Domine, speravi &c. Auf dich hoffe ich, lieber Herr, in Schanden laß mich nimmermehr! Amen! Dar- über wurde Monica, Augustini Mutter, herzlich froh und sagte: Es wäre ihr viel lieber, daß ihr Sohn ein Christ worden wäre, als wenn er ein Römischer Kaiser wäre worden. Kurz vor seinem Ende hat Ambrosius den 44. Psalm erkläret, und da er auf die Worte kommen, wir sind geachtet wie Schlacht- Schafe zc. hat man ein schönes Licht, wie ein Schild gestalt, über seinem Haupt gesehen, welches darnach über sein Angesicht in seinen Mund gefallen. Denn der heilige Geist hat sich hiebey sonderlich merken lassen. Als nun endlich Ambrosius krank wurde und sterben sollte, so besuchten ihn die vornehmsten Hof- Leute, und unter andern der Graf Stillico, und weil sie seinen ehrlichen Sinn erkannt hat-
ten,

ten, so sagte dieser zu ihm: Lieber Herr Vater, wir wissen, daß ihr herzlich beten könnet. Ihr habt bisher ohne Zweifel viel Unglück von unserm Vaterland weggebetet, ach! rufft doch Gott an, daß er euch wolle um unsert willen das Leben noch eine zeitlang fristen. Hat Gott dem König Hiskia zu seinem Leben können 15. Jahr seggen, so kann er euch eure Jahre auch wol verlängern. Wir wolten euch der Christenheit zu gut noch gerne eine zeitlang bey uns haben. Da sprach der heilige Ambrosius: Non ita vixi, ut pudeat me inter vos vivere, nec timeo mori. Ich habe nicht so gelebet, daß ich mich schämet unter euch zu leben, ich fürchte mich auch nicht zu sterben, quia bonum Dominum habemus, denn wir haben einen frommen und guten Herrn im Himmel, zu dem wir kommen. Meiner Person halben ist mir eines wie das andere. Diese letzte Reden hat Augustinus oftmals pflegen öffent-